

ren, sondern blieb entschlossen, lieber fechtend zu sterben, als die Fesseln der Barbaren anzulegen.

Raum hatte man von beiden Seiten ein wenig Athem geschöpft, als die Algierer mit neuer Furie heran stürmten, zwar mit einem Cartätschenhagel empfangen wurden, aber doch in größerer Anzahl, als vorher, das Schiff erstiegen. Die zwei Raubschiffe hatten sich auf beiden Seiten fest an Bord geklammert, daher ließ Capitain Blies einige Springkisten (eine Art von den Minen) in die Luft fliegen, wodurch eine Menge Türken zu Grunde giengen, die übrigen aber in Unordnung geriethen. Sobald der Capitain, der nicht einen Augenblick seine Geistesgegenwart verlor, dies vermerkte, machte er selbst mit 40 Mann einen Ausfall, spielte mit Granaten unter die Ungläubigen, trug den Tod in ihre Reihen, und zwang sie, sich abermals in größter Verwirrung auf ihre Schiffe zurück zu ziehen, nachdem sie diesmal 40 Todte zurückgelassen haben. Auch die Holländer zählten wiederum fünf Todte und acht Verwundete.

Jetzt hielten die Algierer für rathsam, sich auf Schußweite zu entfernen, und so feuerten sie aus allen drei Schiffen unaufhörlich auf den Holländer, so daß sein Fahrzeug bald keinem Schiffe mehr ähnlich sah, auch sechsmal in Brand geriehet. Aber auch die Ungläubigen waren so übel zugerichtet, daß sie keinen neuen Versuch zu entern wagten, sondern sich eine halbe Meile entfernten und daselbst vor Anker legten.

Hierauf ließ Capitain Blies sein noch übriges Volk am großen Mast zusammenreten, und bedankte sich für ihre erwiesene Tapferkeit. Das Gefecht hatte von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends gewährt, und man zählte 19 Todte und

18 schwer Verwundete. Das Tauwerk wurde sogleich nach Möglichkeit ausgebessert, auch sonst, so gut es sich nur immer thun ließ, Alles wieder in brauchbaren Stand gesetzt.

Ohne an die höchstnöthige Ruhe zu denken, wollte Capitain Blies sogleich, da es nun vollkommen Nacht geworden, die Segel aufziehen, und den Hafen von Bissabon zu erreichen suchen. Ach! da kletterte plötzlich ein Matrose bebend und leichenblas aus dem Raum herauf, und verkündete die Schreckensbotschaft, daß das Schiff bereits sieben Fuß hoch Wasser gezogen und stark zu sinken anfange, welchem Unglück zu steuern keine Möglichkeit vorhanden war, denn beide Pumpen lagen zu Trümmern geschossen.

Der Oberbarbierer, Christian Molzer, von Leipzig gebürtig, befand sich eben damals unten im Schiff bei seinen elenden Patienten, hatte bereits einigen die Arme und Beine abgeschnitten, und war jetzt eben im Begriffe, dem Kellermeister den rechten Arm wegzunehmen. Schon hatte er das Fleisch rundum durchschnitten, und wollte eben nach der Säge greifen, als die Schreckenspost erscholl. So mußte er die lautwinselnden Unglücklichen ihrem Schicksal überlassen, und eilte über Hals und Kopf mit seinen beiden Unterchirurgen auf das Verdeck. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends legte sich das Schiff ganz auf die rechte Seite, so daß die Spitzen der Maste sich in den Wellen badeten. Die Verwundeten im Raume mußten Alle elendiglich ersaufen, die noch übrige gesunde Mannschaft aber, 61 an der Zahl, drängte sich zusammen auf die Seite, die noch aus dem Wasser hervorragte.

Welch' eine fürchterliche Nacht! Unaufhörlich brausten und stürzten die Wogen über ihre Köpfe